

The Dark Past - Special Amy & Taiki

Von Lysira

Kapitel 1: Teil 1

Hällöchen,

hier ist der erste Teil des Monster OneShots von Amy und Taiki.
Hier ein paar Informationen.

Der OneShot wurde in der Ich-Form geschrieben und zwar von Amy.
Er spielt parallel zu The Dark Past, aber in der Version von Amy.
Wir erhalten hier also Einblick zu ihren Gefühlen und ihren Gedanken.
Auch erfahren wir hier, was sie mit Taiki gbesprochen hatte oder auch was sie in der
Universität gemacht hatte oder was danach geschah, als Lucia zusammen mit ihren
Kriegerinnen die Erde verlassen hatte.

So, nun genug geredet, ich wünsche euch viel Vergnügen beim lesen.

Ich weiß noch, wie sehr ich mich gefreut habe, als ich Taiki wieder traf.
Wie aufgereggt ich war, als die Nachricht von Sailor Saturn eintraf.
Ich sehe es vor mir, als wäre es gestern gewesen.

Aufgereggt stand ich am Eingang und wartete zusammen mit Sailor Venus und Sailor
Jupiter auf die Three Lights und Sailor Mars. Wir hatten gerade die Nachricht erhalten,
dass die Three Lights bei Ray im Tempel angekommen waren. Wie sehr hatten wir alle
gehofft, dass die Three Lights zurückkommen würden und endlich war es soweit.
Ich hatte Serenity mehrmals geraten, oder eher gebeten, den Star Lights bzw.
Prinzessin Kakyuu eine Nachricht zu senden, doch jedes Mal lehnte sie ab. Serenity
wollte sie nicht mit ihren Problemen belasten. Denn immerhin war Seiya auch eine
Sailor Kriegerin und hatte eine Pflicht zu erfüllen. Doch ich sah die Sehnsucht und die
Traurigkeit in ihren Augen. Ich wusste, wie sehr sie ihn vermissen musste, denn mir
erging es nicht anders. Ich war selbst verliebt und vermisse Taiki sehr. Wie lange war
es her, seit die Star Lights die Erde verlassen hatten? Neun Jahre? Eine sehr lange Zeit.
Ich war damals gerade sechzehn gewesen, als Taiki zusammen mit seinen Brüdern und
Prinzessin Kakyuu die Erde verlassen hatte.
Hatte er sich sehr verändert? Fühlte er genauso wie ich? Ich wusste es nicht, aber ich
hoffte es.
„Ich bin so aufgereggt“, hörte ich Sailor Venus neben mir sagen.

„Ich auch, Venus“, antwortete ich leise und nahm ihre Hand in meine.

„Was glaubst du, werden sie sagen?“, fragte sie mich.

„Das wirst du jetzt herausfinden“, antwortete Jupiter.

In diesem Augenblick erreichte uns der Sailor Teleport und die Three Lights betraten zum ersten Mal das Mondkönigreich.

„Willkommen auf dem Mond“, begrüßte sie Jupiter.

Die Three Lights sagten zuerst nichts und sahen sich kurz um.

Ich sah Taiki an, viel hatte er sich nicht verändert. Er war immer noch der größte von den dreien und trug die Haare noch genauso wie früher. Er trug eine hellblaue Jeans und ein dunkles Hemd. Bevor ich wusste, was ich tun sollte, war ich auf ihn zugelaufen und hatte ihn umarmt. Er schloss mich in seine Arme und ich genoss diesen Augenblick.

„Taiki ...“, murmelte ich an seine Brust.

Es war ein wundervolles Gefühl, von ihm umarmt zu werden und er löste so viele Gefühle in mir aus. Ich war so glücklich, dass er hier war.

Nach einer kleinen Weile lösten wir die Umarmung und ich stellte fest, dass Jupiter und Seiya weg waren. Sailor Mars fing meinen fragenden Blick auf.

„Jupiter führt Seiya zur Prinzessin.“

„Verstehe“, sagte ich und sah wieder zu Taiki.

„Ich freu mich so, dich zu sehen“, sagte ich zu ihm.

„Das merke ich“, neckte er mich und ich wurde etwas rot. „Aber ich freue mich auch dich zu sehen. Wie geht es dir?“

Diese Frage war einfach zu beantworten. Ich war glücklich. Was gab es auch, schöneres als denjenigen zu umarmen, den man liebte? Zu wissen, dass er hier ist?

„Es geht mir gut.“

Und das war untertrieben, was er auch an meinen strahlenden Augen erkennen konnte.

„Und wie geht es dir?“, fragte ich ihn.

„Jetzt wo ich sehe, dass es allen gut geht, sehr viel besser.“

Er musste meinen kurzen fragenden Blick bemerkt haben, denn er sprach weiter.

„Als wir die Erde betraten, haben wir keinen von euch sofort gefunden. Wir waren bei Bunny, bei dir und bei Minako. Aber wir hatten kein Glück, also sind wir zu Rays Tempel, da er in der Nähe von Minako lag. Und da haben wir Ray getroffen.“

„Verstehe. Als wir hierher gingen, hat Serenity Ray gebeten, auf der Erde zu bleiben, damit, falls ihr zurückkehrt, sie euch hierher führen kann“, erklärte ich ihnen.

„Was erklärt, warum sie zuerst überrascht wirkte, und dann froh war, uns zu sehen“, hörte ich Yaten sagen.

Ich löste mich von Taiki und umarmte dann Yaten zur Begrüßung.

„Ja, ich war überrascht und gleichzeitig erleichtert, euch zu sehen“, sagte Mars. „Ihr müsst geglaubt haben, ich sei verrückt.“

„Nun, das nicht direkt. Wir waren eher verwirrt“, antwortete Taiki.

Ich löste mich wieder von Yaten und stellte mich wieder neben Taiki. Wie selbstverständlich nahm ich seine Hand in meine und er umschloss diese.

Sailor Jupiter kam wieder zu uns und Taiki und Yaten erzählten uns von ihrer Reise hierher. Kurz darauf kam Serenity zusammen mit Seiya und der Kleinen Lady in die Vorhalle.

Ich wusste, dass sie mich bitten würde, mit Chibiusa die Hausaufgaben zu machen, umso überraschter war ich, als sie uns stattdessen zur Erde schickte.

Als wir auf der Erde waren, schlenderten wir durch die Straßen und Taiki und Yaten waren überrascht, als sie von einigen Mädchen und Frauen angesprochen wurden. Sie konnten es kaum glauben, dass man sich noch an sie erinnerte bzw. sie sogar noch erkannt wurden.

„Es ist wirklich erstaunlich“, sagte Taiki, als wir in einem Cafe waren.

„Was meinst du?“, fragte ich ihn.

„Dass man uns immer noch kennt“, er war wirklich überrascht.

„Oder unsere Songs noch laufen“, fügte Yaten hinzu.

Es lief gerade ihr Nummer Eins Hit Search for your Love im Cafe.

„Ihr werdet überraschter sein, wenn ich euch sage, dass eure Songs immer noch auf der Top Ten Liste stehen“, sagte Minako lächelnd.

„Und wie viele Fans ihr noch habt und es werden immer mehr“, fügte Ray hinzu.

„Euren Fan Club gibt es übrigens immer noch“, teilte ich den beiden mit.

Die zwei konnten es wirklich kaum glauben, sie wussten nicht, was sie sagen sollten.

„Ich denke, viele Fans würden sich über ein Comeback von euch freuen“, fuhr Minako fort.

Und in diesem Moment spürten wir drei, Mars, Venus und ich, eine Veränderung. Die Wolkendecke, die bisher über der Stadt lag, riss auf und die Sonne suchte sich ihren Weg zur Erde. Vögel flogen zwitschernd durch den Park. Blumen blühten auf und drehten ihren Kopf zur Sonne. Der Glanz des Planeten kehrte zurück.

Wir genossen den Tag, doch jeder Tag ging mal zu Ende und so auch dieser. Wir gingen zusammen zum Tempel, wo schon Jupiter auf uns wartete.

„Du bist bereits hier?“, fragte Ray sie.

„Wir sollten zurück. So lange haben wir Serenity noch nie allein gelassen.“

„Seiya ist bei ihr, sie ist nicht alleine“, meinte Minako dazu.

„Ich weiß. Aber ich mache mir trotzdem Sorgen um sie.“

Sailor Jupiter hatte zwar Recht damit, dass wir Serenity noch nie so lange allein gelassen hatten, aber Minako hatte ebenfalls Recht. Unsere Prinzessin war nicht in Gefahr, immerhin wachten die Outers über sie. Aber es war bereits spät und die Three Lights bestimmt müde von ihrer Reise.

„Wir sollten zurück. Taiki und Yaten sind bestimmt müde“, sagte ich zu den anderen.

Und als wäre das das Stichwort für Yaten gewesen, musste dieser gähnen. Wir lachten alle darüber und Yaten entschuldigte sich dafür. Also machten wir uns auf den Weg zurück zum Palast. Dort angekommen wünschten wir uns eine Gute Nacht und ich ging mit Taiki in mein Gemach.

Ich verwandelte mich dort zurück. Ich wollte für Taiki Amy sein und nicht Sailor Merkur.

Ich ließ ihn eintreten und gab ihm Zeit sich umzuschauen. Mein Zimmer bestand zum Großteil aus Bücherregalen, die mit Büchern über Medizin, Physik und Chemie bestückt waren. Aber es gab ein Regal, in dem man Bücher über Astronomie fand.

„Schön hast du es hier“, sagte Taiki.

„Danke“, antwortete ich und schloss die Tür. „Taiki ... Wir haben keine Gästezimmer für euch bereit gemacht.“ Ich war plötzlich ungewohnt schüchtern.

„Und wo soll ich schlafen?“, er sah mich fragend an.

„Na, hier. Bei mir“, antworte ich, als sei das selbstverständlich.

Er sah mich verwundert an. Ich wusste, dass er sich Gedanken machte. Ich sah es ihm an und ich wollte wissen, was es war.

„Was fragst du dich, Taiki?“

„Du hast dich verändert. Sehr sogar.“

Ich war in den Raum hineingegangen und blieb nun stehen. Er hatte Recht. Ich hatte mich verändert.

„Ja, das stimmt. Es war nicht immer einfach, wir haben harte Kämpfe hinter uns. Da bleibt man nicht immer dieselbe. Man verändert sich ständig. Bin ich dir denn so fremd geworden?“

Ich hatte zwar Angst vor seiner Antwort, doch ich musste es wissen.

„Ein wenig, ja. Aber das ist mir egal. Ich ...“, er stockte.

„Du?“, hakte ich nach.

Er sah mir in die Augen und sprach langsam.

„Ich ... habe dich ... vermisst“, brachte er endlich hervor.

Ich ging auf ihn zu, überbrückte die paar Schritte, die uns trennten. Wieder einmal nahm ich seine beiden Hände in die meinen.

„Ich dich auch. Seit jenem Tag, seit du gingst.“

„Amy ...“

Er flüsterte meinen Namen und wollte noch etwas hinzufügen, doch ich unterbrach ihn, indem ich ihm einen Finger auf die Lippen legte.

„Küss mich bitte, Taiki“, bat ich ihn leise. Es hatte mich viel Kraft gekostet, ihn darum zu bitten.

Er sah mich zuerst erstaunt an, doch dann wurde sein Blick liebevoll und er beugte sich zu mir herunter. Es kam mir wie eine Ewigkeit vor, bis seine Lippen schließlich die meinen trafen. Er umarmte mich und ich schmiegte mich an ihn. Nach einer Weile lösten wir den Kuss und sahen uns in die Augen. Ich weiß nicht mehr, wie lange wir so da standen, doch Taiki musste plötzlich gähnen. Ich lächelte darüber.

„Wir sollten ins Bett gehen. Du bist sicherlich müde von der Reise.“

„Das ist richtig.“

Er entledigte sich seiner Kleidung und sah danach zu mir. Ich stand mittlerweile nur noch in Unterwäsche vor ihm. Ich ließ meinen Blick über seinen Körper schweifen. Seine Haut war hell, nicht sonnengebräunt. Er war gut gebaut, ich wusste, dass er stark war, doch sah man keine Muskeln.

„Du bist wunderschön, weißt du das?“, hörte ich ihn leise sagen.

Er unterbrach damit meine Musterung an seinem Körper.

„Jetzt ja“, antwortete ich und nahm seine Hand.

Ich führte ihn zum Bett und zusammen legten wir uns hinein. Es war ungewohnt, mit jemandem in diesem Bett zu liegen. Ich war dies nicht gewöhnt und plötzlich war ich wieder das schüchterne Mädchen von sechzehn Jahren von damals.

Eine Zeitlang sahen wir uns noch in die Augen, bis Taiki schließlich einschlief. Ich beobachtete ihn während dem Schlafen. Seine Gesichtszüge waren entspannt und ich fuhr diese mit einer Hand nach. Ich konnte nicht anders. Er lächelte im Schlaf. Irgendwann, ich wusste nicht, wie spät es war, schlief auch ich ein.

Als ich am nächsten Morgen wach wurde, hatte ich Angst, dass ich den gestrigen Tag nur geträumt hatte. Ich wollte meine Augen nicht öffnen, doch ich tat es langsam und zögernd. Und meine Angst wurde größer, als ich feststellte, dass ich allein im Bett lag. Das Kissen unbenutzt, die Decke lag normal um mich herum. Nichts deutete daraufhin, dass Taiki bei mir geschlafen hatte. Sollte ich es wirklich nur geträumt haben? Meine Gedanken wurden unterbrochen, als die Badezimmertür geöffnet wurde und der Mann meiner Träume durch die Tür schritt.

„Es war doch kein Traum“, flüsterte ich.

„Was war kein Traum?“, fragte Taiki nach, er schien es doch gehört zu haben. Ich schüttelte den Kopf. Ich wollte es ihm nicht sagen, denn ich fand es kindisch. Er kam auf mich zu und kniete sich vor mich, mittlerweile saß ich im Bett.

„Sag es mir“, bat er mich und sah mir in die Augen.

Und so kindisch ich es auch fand, ich sagte es ihm. Ich sagte ihm, dass ich Angst hatte, dies alles nur zu träumen. Dass ich, wenn ich aufwachte, wieder alleine war. Er verschwunden war. All das teilte ich ihm mit und er hörte zu. Lachte mich nicht aus, wie ich es befürchtete. Stattdessen lächelte er mich warm an und nahm meine Hand in die seine.

„Dies ist kein Traum, Amy. Ich bin hier und ich werde hier bleiben.“

Ich nickte, doch ich hatte immer noch Angst, dass dies ein Traum war. Er musste meinen Zweifel oder auch meine Angst gespürt haben, denn er beugte sich zu mir. Zum zweiten Mal, innerhalb von zwei Tagen, spürte ich seine Lippen auf den meinen. Der Kuss war zärtlich und vorsichtig, es war, als wollte er mich nicht erschrecken. Oder war er unsicher und wusste nicht, ob es richtig war, was er tat? Ich wollte ihm, sollte es das letztere sein, zeigen, dass es richtig war. Ich legte meine freie Hand in seinen Nacken und zog ihn ein Stück näher zu mir. Den Kuss erwiderte ich genauso zärtlich wie er. Es kam mir wie Stunden vor, bis wir den Kuss wieder lösten, dabei waren in Wirklichkeit nur Minuten vergangen. Der Kuss hatte wieder einmal eine Menge Gefühle ausgelöst. Glückgefühle, von denen ich glaubte, sie nie wieder spüren zu können. Gefühle, die mich alles andere vergessen ließen. Gefühle, welche nur Taiki in mir auslösen konnte.

„Glaubst du mir nun, dass dies kein Traum ist?“

Ich konnte nur nicken. Ja, ich glaubte ihm. Dies konnte kein Traum sein, dafür waren die Gefühle zu stark. In meinem Körper spielte alles verrückt. Meine Hand, die er noch immer in seiner hielt, kribbelte. Meine Lippen ebenso. Nein, dies konnte unmöglich ein Traum sein. Und wenn doch, so wollte ich nie wieder daraus erwachen.

Ich sah ihn noch immer an und er lächelte zurück. Wir küssten uns noch einmal, doch dieser Kuss war kürzer als der davor. Nur ein kurzes Berühren unserer Lippen.

„Wir sollten zu den anderen“, sagte er nach dem Kuss und stand wieder auf.

Mein Blick fiel auf die Uhr und ich stellte fest, dass es bereits Zeit für das Frühstück war. Ich sprang auf, lief zu meinem Schrank, nahm frische Kleidung heraus, bevor ich ins Badezimmer hastete und unter die Dusche sprang. Ich beeilte mich und putzte mir auch gleich unter der Dusche die Zähne. Keine zehn Minuten später stand ich frisch geduscht und angezogen vor Taiki. Erst jetzt viel mir auf, dass er die gleiche Kleidung trug wie gestern.

„Wir werden heute einkaufen gehen müssen.“

Damit meinte er wahrscheinlich auch Seiya und Yaten. Wie sie das machen wollten, ohne Geld, würde ich ihn später fragen, denn ich war spät dran. Und nicht nur ich, wie ich unterwegs feststellte. Wir trafen Minako und Yaten, die ebenfalls unterwegs zum Speisesaal waren.

Das Frühstück verlief still, bis Sailor Jupiter die Stille plötzlich durchbrach und nachfragte, ob wir zur Erde zurückkehren würden. Ich sah zu unserer Prinzessin und wartete, wie die anderen, gespannt auf die Antwort. Der gestrige Tag auf der Erde war wundervoll gewesen. Und so sehr ich den Mond auch liebte, ich vermisste die Erde. Umso glücklicher war ich, als die Prinzessin dem zustimmte. Kaum dass sie dies gesagt hatte, brach auch schon eine Diskussion bezüglich der Wohngelegenheit aus. Minako hatte schon Recht, wir konnten nicht wieder zurück zu unseren Eltern und Taikis Angebot konnten wir auch nicht annehmen. Serenity beendete die Diskussion

einfach, indem sie uns mitteilte, dass wir nach dem Frühstück zur Erde gehen und uns umsehen würden. Wir beeilten uns mit dem Frühstück und brachen dann zur Erde auf. Wir suchten gute drei Stunden, bis wir ein geeignetes Haus gefunden hatten. Es war riesig und lag ein wenig abseits der Stadt, in der Nähe des Parks. In dem Haus würde jeder sein eigenes Zimmer haben und es waren mehrere Bäder vorhanden. Und die Three Lights hatten einen großen Proberaum.

Ich kam mit den anderen gerade wieder ins Wohnzimmer, als Bunny sich von dem Makler verabschiedet hatte. Sie hatte das Haus gekauft, wie sie uns mitteilte, und was noch besser war, wir konnten direkt einziehen. Ich konnte das kaum glauben, sollte es wirklich so schnell gehen? Ich hatte damit gerechnet, dass wir ein paar Tage brauchen würden, bis wir was finden würden, doch das Glück schien uns wohlgesonnen zu sein. Es entstand eine kleine Diskussion zwischen den Three Lights und Bunny, denn sie wollte keine Miete von ihnen entgegen nehmen. Ich musste lächeln. Es war immer das gleiche mit Bunny, sie dachte nie an sich selbst, sie verwöhnte uns zu sehr. Das Ende der Diskussion bekam ich, dadurch dass ich nachdachte, nicht mit. Ich sah nur noch, wie Taiki zusammen mit seinen Brüdern zur Haustür hinaus ging.

„Was ist denn los?“, fragte ich Bunny, die sich gerade auf der Couch niederließ.

„Sie gehen einkaufen. Sie wollen, wenn sie schon keine Miete zahlen dürfen, wie Seiya es nannte, für die Verpflegung sorgen.“

Ich lächelte darüber. Ich lächelte bereits den ganzen Tag, fiel mir gerade auf.

„Wir sollten ein paar Dinge aus dem Mondpalast holen, die wir hier brauchen“, hörte ich Bunny sagen.

Wir stimmten ihr zu und reisten wieder zum Mondpalast, um alles Wichtige zusammenzuräumen und in Kisten zu verstauen.

Es fiel mir schwer, die Bücher aus den Regalen zu nehmen, die Kleidung aus dem Schrank oder auch die Zahnbürste und Zahnpasta aus dem Bad. Ich wusste nicht genau, warum, aber es war, als würde ich einen Teil meines Lebens hinter mir lassen. Als würde ich ein Kapitel in meinem Leben abschließen und ein neues, unbekanntes, beginnen.

Die letzten vier Jahre hatte ich als Sailor Merkur verbracht. Amy Mizuno war ich nur in diesem Raum gewesen. Ich sah mich noch einmal in dem Raum um. In diesem Raum gab es viele Erinnerungen. Schöne wie einsame.

„Bist du so weit?“, fragte mich Makoto, die in der Tür stand.

„Ja“, nickte ich und trug die letzte Kiste hinaus.

Ich blieb noch einmal in der Tür stehen und sah in das Zimmer.

„Bis dann ...“, verabschiedete ich mich.

„Dir fällt es auch nicht leicht“, stellte Makoto fest, sie musste es gehört haben.

„Nein“, gab ich ehrlich zu. „Aber wir können jederzeit hierher zurück.“

„Das stimmt.“

Zusammen brachten wir die letzte Kiste zu den vielen anderen. Diese brachten wir dann per Sailor Teleport in unser neues Zuhause. Wir suchten uns alle ein Zimmer aus und brachten unsere Kisten in diese.

Wir brauchten dringend neue Möbel, stellte ich fest, als ich die Kisten ausräumen wollte.

Die Küche war zwar fertig eingerichtet, doch fehlte es in den Zimmern an Schränken, Betten, Tischen, einfach allem. Und so machten wir uns heute noch auf den Weg in ein Möbelgeschäft. Dort sahen wir uns ganz genau um und verlangten nach einem kompetenten Mitarbeiter. Diesem teilten wir dann unser Anliegen mit und fragten nach, ob er die von uns ausgewählten Möbel gleich liefern konnte. Der Mitarbeiter sah

uns ziemlich erstaunt an, nachdem er sich alles notiert hatte. Es dauerte ungefähr fünfzehn Minuten, bis er die Liste durchgearbeitet hatte und uns mitteilte, dass die Betten alle vorrätig waren. Verschiedene Schränke und Tische waren ebenfalls vorrätig. Bunny handelte mit dem Mitarbeiter noch aus, dass die vorrätigen Möbel heute noch geliefert werden würden, natürlich gegen einen stolzen Aufpreis. Danach bezahlten wir die Möbel, die vorrätig waren, und einen Teil der bestellten Möbel. Die volle Summe würden wir erst zahlen, wenn auch der Rest da wäre.

Auf dem Heimweg trafen wir die Three Lights und gemeinsam gingen wir nach Hause. Eine Stunde später klingelte der Möbelfahrer und sie trugen die Möbel in die von uns gewünschten Zimmer.

Taiki half mir beim Aufbau des Bettes und der Bücherregale. Meine Kleider würden noch ein paar Tage in den Kisten bleiben müssen, denn der von mir gewünschte Schrank war nicht im Lager gewesen.

Am Abend war ich fix und fertig und fiel müde in mein neues Bett. Taiki schlief an diesem Abend wieder bei mir. Wir hatten ihre Möbel schließlich nicht mitbestellt. Wir wussten nicht, ob es ihnen recht sein würde, wenn wir ihnen einfach etwas aussuchten. Und wenn ich ehrlich war, war ich glücklich darüber, dass er in meinem Bett schlief.

Als wir beide im Bett lagen, kuschelte ich mich an Taiki und er legte einen Arm um mich und hielt mich fest. Ich streichelte mit der Hand über seinen Arm und er gab mir einen Kuss auf meine Haare. Es fühlte sich richtig an, er gehörte hierher, zu mir. Es dauerte nicht lange, bis ich eingeschlafen war.

Wenn ich gewusst hätte, was mich am nächsten Morgen erwartete, hätte ich länger geschlafen oder wäre zur Universität gegangen.

Der Morgen fing eigentlich super an. Ich wachte auf und lag in den Armen des Mannes, den ich liebte. Wir gingen nacheinander duschen und dann zusammen hinunter in die Küche zum Frühstück. Ray und Makoto hatten den Tisch schon gedeckt und Chibiusa war bereits am Frühstück, da sie bald zur Schule musste. Als es das erste Mal an diesem Tag an der Haustür klingelte, wunderte ich mich nicht und die Kleine Lady lief auch bereits zur Tür. Es war Hotaru, die sie wie jeden Morgen zur Schule begleitete. Während die beiden zur Schule gingen, frühstückten wir.

Taiki, Yaten und Seiya wollten nach dem Frühstück zu ihrem ehemaligen Manager aufbrechen. Auf dem Rückweg würden sie sich noch neue Kleidung kaufen und ebenfalls im Möbelgeschäft vorbeisehen.

Nachdem sie gegangen waren, dauerte es keine fünfzehn Minuten, bis es zum zweiten Mal an diesem Morgen an der Tür klingelte. Ray ging verwundert aufmachen, denn wir erwarteten niemanden, und der Möbellieferant konnte es nicht sein. Es würde mindestens noch eine Woche dauern, bis die bestellten Möbel eintreffen würden.

Wir warteten im Wohnzimmer, in dem bisher immer noch nur die Couch stand, auf Ray. Sie kam zusammen mit sechs weiteren Personen zurück. Mein Blick fiel verwundert auf eine Person, diese glich Bunny genau. Die gleiche Größe, die gleichen blauen Augen, die gleichen blonden Haare. Nur diese Person trug ihre Haare offen. Warum hatte Ray sie rein gelassen?

Die beiden vorderen Frauen ließen den Mann und die Frau, die Bunny glich, nach vorne treten und hielten sich nun hinter ihnen. Ich stand automatisch von der Couch auf und stellte mich vor Bunny. Makoto und Minako taten das gleiche und auch Ray stellte sich nun vor Bunny. Was hier gerade passierte, gefiel mir ganz und gar nicht. Warum nur hatte Ray sie herein gelassen? Ich verstand es nicht.

Die Rothaarige verlangte, dass wir Bunny vortreten lassen sollten, doch das würden wir nicht tun. Doch Bunny verlangte zu wissen, was sie wollten.

Den Mann schien das Ganze nicht wirklich zu interessieren, er sah sich scheinbar lieber im leeren Wohnzimmer um. Es schien ihm zu gefallen, was er sah, auch wenn es nicht der Mondpalast war. Woher wussten diese Fremden, wie der Mondpalast aussah?

Und das Gespräch wurde immer verwirrender. Rechtmäßige Königin? Zwillinge? Star Lights zu Hause ankamen? Was hatte Taiki mit ihnen zu tun? Kannte er sie?

Und im nächsten Moment ging die Haustür auf und die Star Lights kamen herein.

Wollten diese nicht zu ihrem Manager? Was taten sie hier?

Ich sah zu Taiki und dieser schien verwirrt, erstaunt und auch leicht geschockt. Doch ein paar Sekunden später war ich es, die geschockt war. Denn die braunhaarige, die sich bisher im Hintergrund gehalten hatte, war zu ihm gegangen und umarmte ihn.

Sie umarmte ihn nicht nur, nein, sie schmiegte sich regelrecht an ihn und er legte auch noch den Arm um sie. Hier lief etwas ganz und gar schief. Im ersten Moment blieb mir das Herz stehen und ich war einfach nur geschockt. Mir wurde kalt, doch ich musste mich zusammenreißen. Was gesprochen wurde, bekam ich nicht wirklich mit. Nur dass die Braunhaarige sich nach einiger Zeit löste und wieder zu den anderen stellte.

Ich zwang mich dazu, das Gespräch wieder zu verfolgen, doch es gelang mir nur sehr schwer.

Die Frau, die wie Bunny aussah, wollte ihren Platz einnehmen, doch Bunny verweigerte dies.

Nach einer kleinen Diskussion gingen die uns unbekanntenen Krieger.

Bunny wandte sich an Seiya und fragte diesen, wer diese Personen waren.

„Das waren Prinzessin Lucia und ihr Freund Prinz Luzifer“, antwortete er.

„Na, die Namen passen ja zusammen“, meinte Ray dazu.

Ich war immer noch zu geschockt und vor allem aufgewühlt, um etwas darauf zu erwidern.

Wir setzten uns alle auf die Couch und die Three Lights überlegten, wo sie anfangen sollten zu erzählen. Ich wusste nicht, ob ich es verkraften würde, wenn Taiki von der Braunhaarigen erzählte. Doch ich war auch neugierig zu erfahren, wer diese Lucia war.

„Am Anfang“, schlug ich deshalb vor.

„Dann wären wir in einem Jahr noch nicht fertig“, erwiderte Taiki.

Gab es wirklich so viel zu erzählen?

„In der Mitte?“, fragte Minako.

„Minako, lass sie doch mal nachdenken“, ging Ray dazwischen.

„Mich würde interessieren, warum diese Mädchen so an euch hängen“, hörte ich Makoto fragen und es war plötzlich ruhig.

Ich wollte es wissen. Wollte wissen, wer die Braunhaarige war. Wollte wissen, was sie ihm bedeutete. Doch ich traute mich nicht zu fragen. Ich hatte Angst vor der Antwort. Seiya gab Makoto keine Antwort auf die Frage, sondern fing an zu erzählen. Dass sie acht Kriegerinnen waren, die ihr Sonnensystem beschützten. Und Prinzessin Lucia war eine von den acht Kriegerinnen. Wir erfuhren, dass es ihnen nicht erlaubt war, sich zu verlieben und wenn doch, dass man einen Eid schwor, niemals Rache zu nehmen. Sollte man dies doch tun, so würde man demjenigen die Kraft nehmen, eine Kriegerin zu sein.

Ich fand dies grausam. Ich glaubte, das fanden wir alle. Aber ich konnte nicht glauben, dass eine Kriegerin durch ihren Zorn und ihre Eifersucht ihren Heimatplaneten zerstörte. Ich konnte es einfach nicht. Ich fand es verantwortungslos und grausam den

Bewohnern gegenüber. Schließlich konnten diese Menschen nichts dafür. Bevor ich weiter darüber nachdenken konnte, erzählte Seiya weiter. Dass sie sich verliebt hatten und bei ihrem ersten Kuss geschworen hatten, niemals Rache zu nehmen, sollten sie sich trennen oder etwas Schlimmes geschehen würde. Yaten erzählte weiter, dass sie glücklich waren und dass dann irgendwann Galaxia auftauchte und alles zerstörte. Dass Airen und Prinzessin Lucia sie zweimal besiegen konnten. Als Galaxia dann zum dritten Mal auftauchte, floh ihre Prinzessin und sie verfolgten ihre Prinzessin. Zurückblieben Prinzessin Lucia und ihre Kriegerinnen. Zum ersten Mal erfuhren wir die Namen der Kriegerinnen. Laila, Airen, Alia und Miriel. Doch noch immer wusste ich nicht, wie die Frau hieß, die Taiki umarmt hatte. Seiya hatte von Laila gesprochen. Yaten von Airen. Doch Taiki von Miriel und Alia. Und es sollte noch dauern, bis ich ihren Namen erfuhr. Denn Taiki erzählte uns von Lucia. Doch es war nicht viel, was er uns sagen konnte. Es war zu verwirrend und es waren auch nur Kleinigkeiten, die darauf schließen ließen, dass sie wirklich Bunnys Zwillingsschwester war. Der goldene Halbmond auf ihrer Stirn war ein Beweis dafür.

Wir diskutierten darüber, wie wir herausfinden konnten, ob es wahr war und Bunny selbst schien eine Lösung gefunden zu haben.

„Die Wächterin von Raum und Zeit, Sailor Pluto. Wenn Chibiusa zu uns reisen konnte, können wir doch auch in die Vergangenheit.“

Ich hörte an ihrer Stimme, dass sie sich Hoffnung machte, doch ich schüttelte den Kopf.

„Das geht nicht, es liegen viele hunderte von Jahren dazwischen.“

„Als Chibiusa damals zu uns kam, war sie auch neunhundert Jahre alt und lebte im 30. Jahrhundert“, meinte Makoto dazu.

„Amy, ist es rein theoretisch möglich, so weit in der Zeit zurückzureisen?“, fragte mich Taiki und sah mich das erste Mal direkt an, seitdem die anderen gegangen waren.

Ich zwang mich dazu ihn anzusehen und versuchte nicht verletzt zu wirken.

„Rein theoretisch sollte das gehen, aber unsere Technik ist noch nicht so weit.“

Meine Stimme hörte sich normal an, doch in mir sah das ganz anders aus. Ich war aufgewühlt und verletzt und in mir herrschte das Chaos. Ich hatte so viele Fragen und gleichzeitig Angst vor den Antworten. Und ich wusste, dass ich gerade einen totalen Schwachsinn von mir gegeben hatte, was Ray auch gleich sagte.

„Wir brauchen diese Technik doch gar nicht.“

„Alles, was wir brauchen, ist Sailor Pluto“, sagte Makoto.

„Denn sie ist die Wächterin von Raum und Zeit“, stimmte Minako zu.

Ja, ich hatte wirklich eine total Schwachsinnige Antwort von mir gegeben. Wir brauchten keine Technik, die uns in die Vergangenheit oder in die Zukunft brachte. Wir hatten eine Wächterin, die dazu in der Lage war.

Doch Bunny schien ihre Idee nicht mehr so gut zu finden, denn sie sah traurig aus.

„Und was sagen wir? Hallo Setsuna, kannst du uns bitte in die Zeit zurückschicken, in der meine Mutter in den Wehen lag? Ich würde gerne wissen, ob sie Zwillinge bekommen hat?“

„Aber irgendetwas müssen wir ihnen sagen“, meinte Minako.